

Mit Völkerrecht zur Kreislaufwirtschaft

Wird das globale Plastikabkommen aus der Taufe gehoben?

Plastikmüll belastet Mensch und Natur enorm – dennoch kamen die Verhandlungen zum Plastikabkommen im Dezember 2024 zum Stillstand. Einzelne Inhalte haben die Verhandlungen blockiert, doch der neue Anlauf in 2025 stellt eine Chance dar, einen nachhaltigen Kunststoffsektor zu regeln.

Von Giacomo Sebis

Die Verhandlungen zum globalen Plastikabkommen begannen mit der Resolution 5/14 der Umweltversammlung der Vereinten Nationen aus dem Jahre 2022. Diese formulierte die Verabschiedung eines Plastikabkommens bis Ende 2024. [1]

Bislang fanden fünf – zuletzt äußerst zähe – Verhandlungsrunden des verhandelnden *Intergovernmental Negotiating Committee* statt. Die beiden zentralen Themenfelder „Verbote und Begrenzungen von Kunststoffen und bedenklichen Chemikalien“ sowie „Finanzierungsmechanismen“ waren Dreh- und Angelpunkte des Stagnierens. Im Kern scheiterte die *High Ambition Coalition* (eine vielfältig besetzte Staatengruppe zur Förderung eines ambitionierten Abkommens) und die *Like-Minded Group* (eine Gruppe skeptischer erdölproduzierender Staaten) daran, ihre diametralen Interessen in Einklang zu bringen. [2] Die letzte Verhandlungsrunde im Dezember 2024 endete deshalb ohne Fortschritte und wurde pausiert.

Verhandlungen zur Begrenzung von Kunststoffen stagnieren

Unter Berücksichtigung der oben skizzierten Problemfelder ist es für die kommende Verhandlung wichtig, Lösungen für Blockaden in den genannten kritischen Bereichen zu finden. Hierbei könnte die Aufnahme eines abgestimmten Instrumentenbündels hilfreich sein,

das gegebenenfalls nicht zwingend Verbote oder Begrenzungen ausspricht, in Summe aber Angebot und Nachfrage nach Kunststoffen senkt.

Alternativen zu oder neben Verboten und Beschränkungen, aber mit ähnlicher Zielrichtung, könnten zunächst hilfreich sein. Die gezielte Aufnahme einer bindenden und umfassenden Verpflichtung etwa, Maßnahmen umzusetzen, die in frühen Stadien des Kunststofflebenszyklus eine Rolle spielen, wie z. B. das umweltfreundliche Design von kunststoffbasierten Produkten oder die Konzipierung von Kunststoffalternativen, wären wichtig für einen nachhaltigen Kunststoffsektor. Die Förderung derartiger Maßnahmen ist hervorzuheben, da sie schon früh in den Lebenszyklus von Plastikprodukten eingreifen und so ein großes Potenzial bergen, Abfälle zu vermeiden sowie die menschliche Gesundheit und Umwelt zu schonen.

Finanzielle Anreize für zentrale Zwecke wie Förderung von Recycling, wirtschaftliche Diversifizierung, Forschung und Entwicklung sowie oben genannte Alternativen könnten positive Anreize setzen und Akzeptanz erhöhen. Dabei sollte eine breit gestreute finanzielle Unterstützung von Staaten in den Vertrag aufgenommen werden, um Blockaden abzubauen. Insbesondere sollten Staaten mit besonderen Bedürfnissen in Transformationsprozessen unterstützt werden. Zu dieser Gruppe könnten Staaten mit großer Plastikbelastung oder sozio-ökonomischer Abhängigkeit

von petrochemischer Industrie gezählt werden.

Lastenverteilung in der Plastikkrise

Schließlich könnte eine durchgehende Berücksichtigung des Prinzips der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortlichkeiten wie im Pariser Klimaschutzübereinkommen die Bereitschaft von Staaten erhöhen, Maßnahmen umzusetzen.

Dieses Prinzip besagt im Kern, dass Staaten entsprechend ihren Möglichkeiten Vertragspflichten umsetzen. Das birgt zwar zugleich die Gefahr einer Verwässerung der Verpflichtungen aus dem Abkommen – doch es könnte ein pragmatischer Schritt zur Konsensfindung sein.

Ausblick

Die andauernden ökologischen und sozialen Folgen der Plastikkrise weisen auf die Dringlichkeit des Abkommens hin. Für die Verhandlungen im August 2025 ist es wichtig, dass ambitionierte Staaten aktiv auf die Blockadeversuche kritischer Staaten reagieren. Problematisch könnte sein, dass die Positionen der USA unter der derzeitigen Regierung unklar sind und sie im schlimmsten Fall kein hohes Ambitionsniveau verfolgen.

Anmerkungen

- [1] Environmental Investigation Agency, Briefing – Setting the Stage for INC 5.2, 2025. <https://eia-international.org/wp-content/uploads/2025-EIA-UK-Setting-the-Stage-for-INC-5.2-white-paper.pdf>
- [2] UNEP-Website zur Verhandlungsrunde INC 5.2. www.unep.org/inc-plastic-pollution/session-5.2

AUTOR + KONTAKT

Giacomo Sebis ist Researcher in der Abteilung für Kreislaufwirtschaft des Wuppertal Instituts.

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH, Döppersberg 19, 42103 Wuppertal.
E-Mail: giacomo.sebis@wupperinst.org